

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 24

Illustration: Aber öppis Eifachs hetts doch gwüss na möge liide!
Autor: Amrein, Seppi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägeli

«Da isch s Blettli, Chueri. Ich has gschwind gläse gha, es schtaat nüt drin as e ellelengi Abhandlig über d Verhandlige vom neue Schuelgesetz.»

«Nüüt, seisch du däm? Das isch üferscht wichtig, Rägeli.»

«Jaja, das isch sit vile Jaare üferscht wichtig, ich weiß scho. Und grad drum isch es mir hüt nümme so wichtig. Das isch jetz scho der zweit Kantonsrat, wo dranume chäuet, und je länger die Paragraphe gchätschet werded, umso unverdaulicher wird s Ganze. Es Schuelgesetz sötti churz und guet heiße: Jede Schüeler häts Rächt, daß er nach sine Fähigkeite usbildet wird, punktum.»

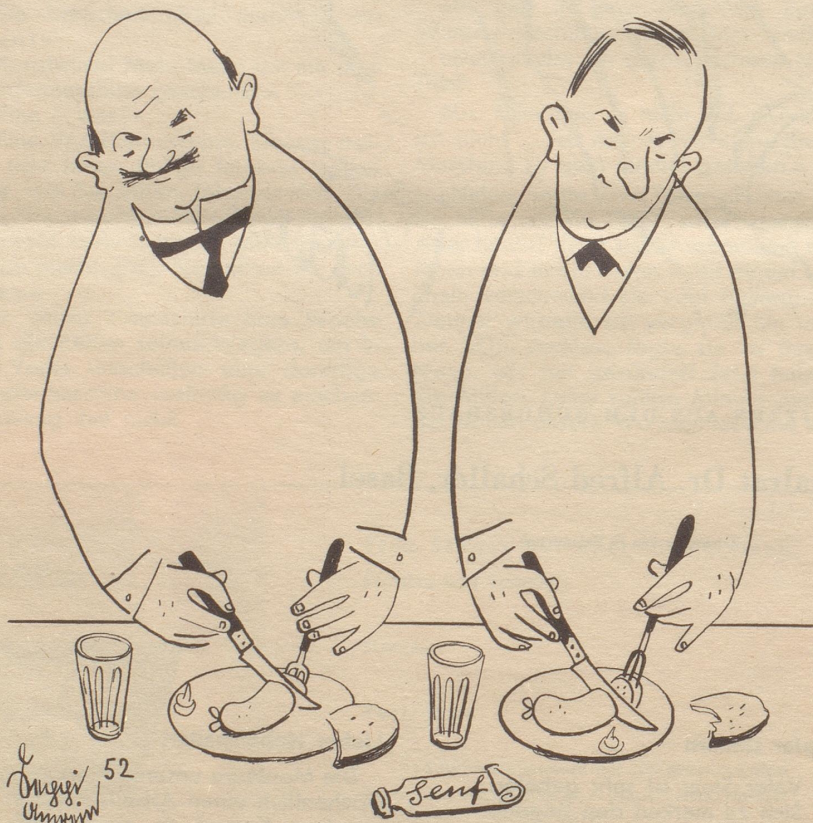
«Da redsch halt wider emal als Wiber-volch, Rägeli. Guet, daß du nüt z säge häsch derzue. Im Gsetz mues doch au schtaa, wer die Paschteete zalt, was für Behörde sich dermit befasse müend, wie me d Lehrer usbilde söll und no vill mee.»

«Wenn aber der Chuehandel agaat, wo di einti Partei ires Ja nu git wenn s äb drin schtaat, di ander derfür jenes will drin ha und di drift au no öppis will imärte, denn ...»

«... denn gits en guet eidgenössische Kompromiß!»

«Ganz richtig, aber händ ir höche Politiker au dra dänkt, daß me mit jedem ighandlete Paragraph nid bloß e paar Ja im Rat, sondern au e paar tusig Nei im Volch imärte? – Märted ir doch mit Chüe und Chalber, mit Priis und Lööne, aber nid mit euser Juced. Grad ame Schuelgesetz sött nid jedi Partei ires ganz schpezielle Süplli welle heiße mache.»

AbisZ



Zum Eröffnungsbankett der Welt-Photo-Ausstellung in Luzern wurden irrtümlicherweise zahlreiche Gäste eingeladen, denen man lediglich einen Aperitif servieren wollte. Mit einem Vervielfältigungszirkular wurden sie in letzter Minute wieder „ausgeladen“.

Aber öppis Eifachs hetts doch gwüß na möge liide!

In nächster Nummer: Ein neuer lustiger Wettbewerb!



Das kleine Erlebnis der Woche

Lieber Nebelspalter!

Als ich vor der letzten eidgenössischen Volksabstimmung meinem Freund Beat, der sich als Student geradezu professorale Zerstreutheit und Vergeßlichkeit zuschulden kommen läßt, einen Besuch machte, fand ich an seinem Briefkasten einen Zettel angeheftet, der folgenden Wortlaut trug: «Sie haben einen Expreß im Briefkasten.» Auf meine Meldung hin suchte Beat mit fieberhafter Geschäftigkeit nach dem Briefkastenschlüssel, der natürlich unauffindbar war. Nach längeren schwierigen Manipulationen mit einer Pinzette und einer Stricknadel konnten wir den Brief endlich aus dem Kasten nehmen. Und siehe da, der Expreß trug die Schriftzüge von Beats Geliebten. Hastig öffnete mein Freund den Liebesbrief. Was drin geschrieben stand, darf ich ruhig verraten:

«Lieber Beat! Vergiß bitte nicht, bevor Du zu mir auf Besuch kommst, noch zur Abstimmung zu gehen, weil sonst mein Papa böse wird.

Deine Dich liebende Annemarie.»

Da will noch jemand behaupten, das schwache Geschlecht kümmere sich gar nicht um Abstimmungen.

Albert

*

Es gibt Leute, die ich nicht ausstehen kann. Es beruht meistens auf Gegenseitigkeit. Als ich sah, daß Frau Chlötzli zu meiner Frau auf Besuch kam, zog ich mich zurück und vertiefte mich in mein Leibblatt. Nach rund dreiviertel Stunden schlich ich in den Korridor um zu lauschen, ob Frau Chlötzli das Feld etwa schon geräumt habe. Da ich keine Stimmen hörte, rief ich: «Du, Emmeli, isch die langwilig Trucke ändlich wider furt?» Emmeli rettete die Situation: «Jaja, si isch scho vor ere Shtund gange, jetz isch d Frau Chlötzli bi mir!»

G

*

Sitzt in der «Rose» ein zwerghaft kleines Appenzeller Mannli vor einem großen Glas Bier. Da tritt ein baum-langer St.Galler in die Wirtsstube und hänselt den Kleinen wegen dem Großen. Der Knirps besinnt sich und sagt dann laut und vernehmlich: «Jo wößt Er, mit de grooße Lüüt ond de grooße Hüüser isch es gad gliich: di oberscht Chammer isch all läär!»

pb